

01.09.2011

Nach dem Schlichten von 6 Tonnen Pellets, nein nicht einzeln, machte sich Alfred um 21 Uhr ans packen. Denn er musste am Abflugtag mit dem gesamten Reisegepäck ins Büro fahren. Da die Waage immer wieder weit über die erlaubten 20 kg Reisegepäck anzeigte, hieß es kräftig sparen. Schließlich mussten für die geplanten 6 Wochen Urlaub 5 T-Shirts, 3 Paar Socken eine Jeans reichen. Das war natürlich nicht alles, aber viel mehr war auch nicht möglich. Schließlich musste der 3 kg schwere Spannungswandler, der uns im Geländewagen mit 230 Volt versorgen sollte, ebenfalls mit. Auch im Outback sollte die Technik Einzug halten. Um 1 Uhr früh, war dann endlich alles verstaut.

02.09.2011

Nach Alfreds Ankunft im Büro und bereits einer halben Schulterzerrung, die 21 kg Tasche hatte es in sich, mussten noch die wichtigsten Arbeiten erledigt werden. Schließlich durften unsere armen Kollegen nicht mit. Auch Manfred klagte über sein Leid beim Packen. Seine Waage schrie auch Feuer. Nach einigen Entbehungen war er ebenfalls in Reichweite der 20 kg angelangt. Bei einem Telefonat wies Manfred Alfred darauf hin, ob er denn auch alle Reiseführer eingepackt hatte. Sch..., die hatte er im Packstress vergessen. Also mussten seine Mutter und ein freundlicher Lokführer herhalten. Das bedeutete noch einen Umweg über den Westbahnhof zum Flughafen. Schon um 17:10 Uhr standen wir beim Check-in. Zu unserer Verwunderung wurde darauf hingewiesen, dass dieser um 17:40 Uhr schloss. Glück gehabt! Entspannt machten wir uns zur Diners VIP Lounge auf. Schon eine angenehme Einrichtung, noch dazu alles kostenlos, wenn man eine Diners-Club-Karte hat. Nach ein paar Gläsern Sekt und einem Wodka-Orange sah die Welt gleich besser aus. Kurz vor 19 Uhr gingen wir dann zum Gate, pünktlich um 19:35 Uhr hoben wir ab.



Diesmal hatten wir außer der Kopfstütze des Vordersitzes tatsächlich einen eigenen Bildschirm zur Verfügung (siehe Reisebericht 2010). EVA Air sei Dank! Dafür gab es für uns keinen Fensterplatz, aber egal, schließlich war es ein Nachtflug. Nun hieß es 10 Stunden ausharren.



Während des Fluges stellte Manfred fest, dass Alfred auch die australische Kaffeemaschine (Plunger) vergessen hatte. Alzheimer lässt grüßen. Mit ein paar Videofilmen verging die Zeit buchstäblich im Flug.

03.09.2011

Pünktlich um 11 Uhr landeten wir in Bangkok. Jetzt hieß es die Uhr 5 h nach vor stellen. Nach kurzer Suche fanden wir den „Air Asia“ Check-in. Dann suchten wir gleich die VIP-Lounge auf. Da der Abflug nach Singapur schon um 13:10 Uhr war, hatten wir nicht viel Zeit, also ein schnelles Bier, ein paar Brötchen und ab zum Gate. Die Billigairline glänzte mit wenig Fußraum und absoluter Nullverpflegung. Bei dem Kurzsteckenflug war das aber kein Problem. Wieder stellten wir die Uhr um 1 h vor. Mitgerissen vom Stress der anderen Passagiere, so als ob das Flugzeug brennen würde, verließen wir den Vogel. Da es sich ohne Geld schlecht lebt, wollten wir als erstes den Bankomat plündern. Das wäre in diesem Fall wohl das Zielführendste gewesen. Alfred hatte in der Eile nämlich seine Geldbörse im Flugzeug vergessen - Juhuu. Wer braucht schon 3 Kreditkarten, den Führerschein, Bargeld und andere unnötige Dinge. Also auf zum Lost & Found Schalter. Immerhin hatte er noch den Reisepass, mit dem er sich ausweisen konnte. Zum Glück im Unglück wurde die Geldbörse gefunden, ohne dass etwas fehlte. Schwitz, dass war knapp. Aber alle guten Dinge sind 3 (Reiseführer, Plunger, Geldbörse). Kein schlechter Schnitt in 3 Tagen. Eine Knoblauchkur wäre in diesem Fall wohl angebracht. Beim Verlassen der Abfertigungshalle wurde gleich wieder zurück geworfen. Es war bei 34 Grad extrem schwül. Im klimatisierten Taxi fuhren wir dann zum Marina Bay Sands Hotel. Eines unserer größten Highlights des Urlaubes.

Blick auf die 3 Türme mit der Dachterrasse (Marina Bay Sands):



Schon bei der Ankunft gab es Service pur. Begonnen vom Aufhalten der Tür, Gepäck aufs Zimmer tragen, und dem Wasser reichen bei der Check-in Warteschlange. Im 20. Stock mit wunderschönem Blick auf die Skyline Singapurs wurden wir untergebracht.

Über 2500 Zimmer bedürfen schließlich einiger Stockwerke. Mit dem hauseigenen Bademantel düsten wir mit per Lift (was sonst) in den 57. Stock, auf die Dachterrasse. Dort wurden wir von einem ewig langem Pool erwartet. Auch Jacuzzis durften nicht fehlen. Entspannt gingen wir am Abend direkt im Hotel asiatisch essen.

Blick von der Dachterrasse:



04.09.2011

Da unser Programm in der Stadt durch den kurzen Aufenthalt dicht gedrängt war, standen wir bereits um 6:45 Uhr auf. Der Sonnenaufgang blieb uns bei der Fotosession im 57. Stock verborgen, da eine dichte Smok-Dunstglocke über der Stadt hing. Nach einem luxuriösen Frühstückbuffet mit Lachs, div. Meerestieren und sonstigen Leckereien musste als erstes Besichtigungsziel der Zoo herhalten. Jetzt lernten wir die eigentliche Größe der Stadt kennen.



Erst nach 11 Uhr erreichten wir diesen. Die Vielfalt war gigantisch, von der Fläche, als auch von den Tieren her gesehen.





So kamen wir erst am späten Nachmittag nach Chinatown.



Komplett verschwitzt und erledigt fuhren wir ins Hotel zurück.



Die Liftfahrt in den 20. Stock bot dafür viel Platz, den die anderen Gäste hielten zu uns erstaunlich viel Abstand. Nach einer ausgiebigen Körperpflege beschlossen wir, uns das superteure 48 Euro Buffet (pro / Person) zu leisten. Die nächsten Wochen, fernab der Zivilisation, sollten dann den Ausgleich schaffen. Von Austern, über Scampi, Lachs, Krabben und Rindslungenbraten gab es alles was das Herz, oder besser gesagt der Magen beehrte. Um noch einen draufzusetzen, spendierte Manfred einen Armagnac von 1944 in der Hotelbar.

Zum Abschluss genehmigten wir uns noch ein fast armseliges Bier mit Gutscheinen, die bei der Buchung dabei waren, auf der Dachterrasse des Hotels.



Um 1 Uhr war dann endlich Schlafenszeit, für Manfred zumindest. Alfred werkte nämlich wie gewohnt bis 4:15 Uhr am Computer.

05.09.2011

Um 8 Uhr, also kurz nach dem Schlafengehen war Tagwache. Zuerst fuhren wir mit der Monorail auf die Insel Sentosa, dem Freizeitedorado von Singapur. Das dortige Aquarium bot eine Show mit rosafarbenen Delphinen.



Danach ging es per MRT (U-Bahn) nach Little India.



Da dann nicht mehr viel Zeit blieb musste wieder einmal ein Mäki herhalten. Diesmal auf der berühmten Designer-Einkaufsstraße "Orchard Road". Wer hier wollte, konnte nach Lust und Laune seine Kreditkarte strapazieren.



Dann holten wir unser Gepäck vom Superhotel und machten uns per Taxi zum Flughafen auf. Um ein bisschen Luxus mitzunehmen, kauften wir im Duty-free-Shop eine Flasche XO. Die obligate VIP-Lounge bot sogar eine Dusche die uns wirklich nicht schadete und auch den anderen Passagieren zu Gute kommen sollte. Mit der Jetstar und reservierten Notausstiegssitzen, die so richtig viel Fußraum boten, hoben wir endlich zu unserem eigentlichen Reiseziel Australien ab.

06.09.2011 Tageskilometer 45 (Tachostand 223349)

Schon um 4:30 Uhr, inkl. 1,5 h Zeitverschiebung landeten wir in Darwin. Glücklich australischen Boden zu betreten, machten wir uns zur vorerst letzten Zollabfertigung auf. Manfred bekam in sein Einreiseblatt einen Stempel. Ein weiterer Check maß diesem dann eine gewisse Bedeutung zu. Unser gesamtes Gepäck wurde aufs Sorgfältigste durchsucht. Die Zöllnerin war regelrecht besessen etwas zu finden. So Fragen „wieso kommen sie das 3. Mal nach Australien“, „wo und was arbeiten sie“, „haben sie pornografisches Material dabei“, „beabsichtigen sie in Australien Tiere zu fangen“ belustigen schon fast unsere Gemüter. Zeit hatten wir ja sowieso, denn der Vermieter TCC öffnete sowieso erst um 8 Uhr. Frustriert, ohne etwas zu finden, ließen die Zöllner dann von uns ab. Nach einem kleinen Frühstück in der Ankunftshalle, wollten wir ein Taxi zum Vermieter nehmen. Doch keiner kannte TCC (Travel Car Center). Da auf unserem Mietvertrag nur eine Adresse von Sydney stand, half uns auch dieser nicht weiter. Erst durch eine Internetrecherche auf einem Terminal, konnten wir die richtige Adresse ausfindig machen. Die freundliche Übergabe unseres doch etwas betagten, aber gut gewarteten Geländewagens verlief dann perfekt. Dafür präsentierten sich die vorhanden Stauräume als wenig großzügig. Naja, das Leben aus der Tasche waren wir ja schon gewohnt.



In der City von Darwin machten wir dann unsere ersten Einkäufe, wie Internet-SIM und der Grundausrüstung an Lebensmitteln. Das Navi führte uns dann zu einem Picknickplatz direkt am Strand.



Alfred zauberte in ebenfalls gewohnter Manier ein Hendlgeschnetzeltes. Da auch hier, wie an fast allen Plätzen direkt am Strand, das Campen verboten war, suchten wir uns einen Nachtplatz. Kurze Zeit später hielten wir bei einer Sportanlage in einer Wohnsiedlung.

07.09.2011 Tageskilometer 120 (Gesamt 165)

Um 6:45 Uhr, kurz vor Sonnenaufgang standen wir auf. Manfred hatte eine nicht so rosige Nacht hinter sich. Er hatte Fieber. Also fuhr Alfred wieder zum letzten Strandplatz und frühstückte allein, Manfred schlief weiter. Alfred nützte die Gelegenheit um endlich alles richtig zu verstauen, die Routenplanung für die nächsten Tage zu machen und endlich den Reisebericht zu schreiben.

(Übrigens, wer Rechtschreibfehler findet, darf sie behalten, oder mir (Alfred) mitteilen, wir sind ja schließlich im Urlaub☺)

Am späten Nachmittag ging es Manfred dann schon besser und wir machten eine kleine Besichtigungstour in Darwin, mit dem Auto versteht sich☺.

Parlament von Darwin:



Da wir noch Richtung Litchfield NP (= Nationalpark, diese Erklärung gibt es nur einmal, denn es wird nicht der letzte NP sein) fahren wollten, mussten wir unseren 4WD langstreckentauglich machen. Also fuhren wir zur nächsten Tankstelle und vergossen nicht Diesel, sondern die erste Träne. Stolze 110 Liter flossen in die nicht einmal annähernd leeren Tanks. Lt. Vermieter haben wir vollgetankt 180 l an Board. Schließlich erreichten wir bei stockfinsterer Nacht, um 20:00 Uhr, den Litchfield NP. Da uns das Fahren auf den Schotterpisten zu gefährlich schien, suchten wir uns einen Nachtplatz.

08.09.2011 Tageskilometer 351 (Gesamt 516)

Erst bei Sonnenaufgang sahen wir, wo wir gelandet waren.



Da wir zum Frühstück etwas mehr Komfort haben wollten, fuhren wir gleich weiter.

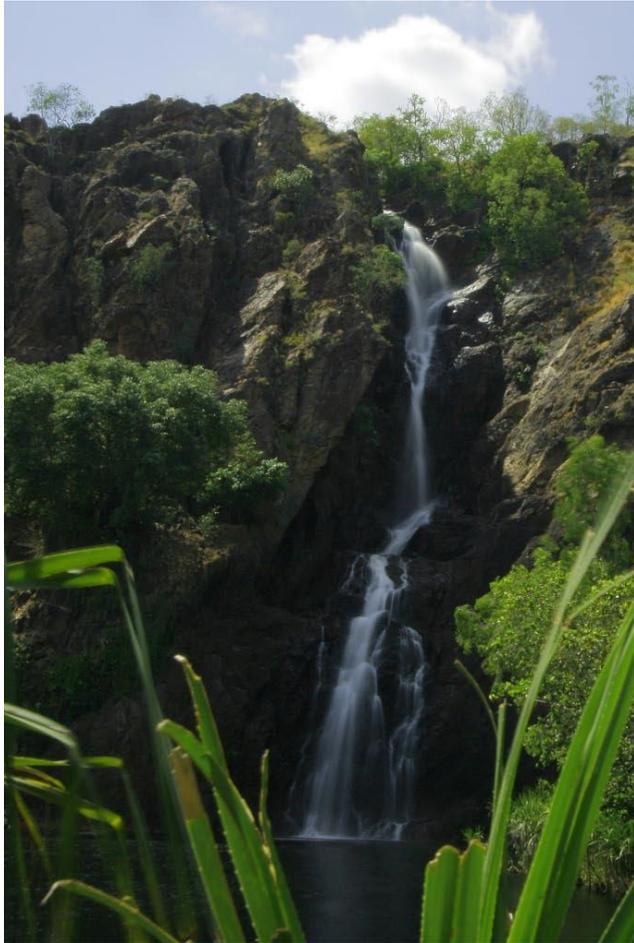
Termintenbauten:



Nach ein paar Fotostopps erreichten wir den Walker Creek. Hier frühstückten wir gemütlich an den kleinen Bach, den wir danach auch gleich für die Körperpflege nutzten. Angeblich war er lt. Hinweisschildern krokodilfrei, bzw. wenn man welche sah, sollte eine Meldung beim örtlichen Ranger erfolgen. Dafür schwirrten jede Menge Schmetterlinge umher.



Dann, bei zunehmender Hitze, navigierten wir zu den Wangi Falls.



Hallo erst mal:



Da wir gerade zuvor gebadet hatten, verzichteten wir hier auf eine Abkühlung. Ein paar Kilometer weiter bogen wir dann auf den 4WD Track zu Lost City.



Mehr als zerklüftete Gesteinsformationen waren aber nach einer 10 km langen Abenteuerfahrt nicht zu sehen. Dafür wollten wir bei den Florence Falls auf ein Bad nicht verzichten. Unter einem Wasserfall zu schwimmen, hat schon was.



Leider war das Tourismusaufkommen hier schon stark erhöht. Nach einer kurzen Abkühlung war unser nächstes Ziel der 320 km entfernte Kakadu NP. In Batchelor gab es einen General Store, bei

dem wir wieder unsere Vorräte auffüllten. Der Besitzer war ein Schweizer, der vor 40 ausgewandert war. Reiseführer und Kartenleser Manfred entdeckte dann aber in seinen Unterlagen eine Abkürzung über eine Sandstraße. Diese sollte uns etwa 50 km Weg ersparen. Kaum auf der Piste, mussten wir erstmalig auf 4-Rad-Antrieb umschalten.



Nach ein paar Flussdurchfahrten wurde es wieder trocken und die Kilometer rasten an uns vorbei.



Auf der Strecke hielt uns, wie schon auf unseren anderen Reise auch, der Freund und Helfer auf. Ohne irgendwelche Papiere zu verlangen, musste Alfred zum x-ten Mal in Australien einen Alkotest über sich ergehen lassen, den er natürlich ohne Probleme meisterte. Da wir wussten, dass es bereits um 19 Uhr stockfinster wird, bogen wir um 17 Uhr in eine Seitenstraße um unser Abendmahl zu kochen. Es gab Spagetti.



Gesättigt fuhren wir dann vorsichtig bei Dunkelheit bis in den Kakadu NP. An einer Tankstelle wurde darauf hingewiesen, dass ein Einfahrtspass um AUD 25,- (x 2 versteht sich), zu kaufen sei. Kurz danach fanden wir einen Picknickplatz der zugleich unser Nachtlager wurde. Bei der Zufahrt, mussten wir kurz anhalten, denn wir hatten als Querverkehr eine 1,5 m lange Schlange. Leider war sie sehr fotoscheu und verschwand gleich in den Büschen. Gewarnt tastenden wir mit der Taschenlampe unsere Umgebung ab. Dabei blitzten viele kleine Augen aus dem Regenwald zurück. Die meisten waren allerdings direkt vor uns in der Wiese, nämlich ca. 3 cm große Spinnen. Na dann gute Nacht.

09.09.2011 Tageskilometer 174 (Gesamt 690)

Um ca. 6:30 Uhr genossen wir einen wunderschönen Sonnenaufgang in den Wetlands von Mamukala.



Manfred hatte sich zum Glück auch wieder erholt. Eine Wanderung gewährte uns fabelhafte Einblicke in die Tierwelt.





Danach fuhren wir nach Jabiru. Diese Stadt mit einer Bäckerei und einem größeren Geschäft versorgt die ganze umliegende Region. Das merkte man auch bei den Preisen. Auch die Tankstelle, bei der wir unserem durstigen Gefährt 90 Liter Diesel vergönnten, wusste von ihrer Abgeschlossenheit. Als nächstes wollten wir beim örtlichen Amt erfragen, ob wir eine Einreisegenehmigung für das Arnhem Land bekommen könnten. Da aber nur max. 20 Fahrzeuge zeitgleich das Gebiet der Aborigines befahren dürfen, standen die Chancen ohnehin schlecht. So war es auch, der Sonntag war bereits belegt. Abgesehen davon, betrug die Gebühr AUD 232,--, was für geplante 3 Tage schon ganz schön gesalzen war. Also machten wir nach Ubirr auf, wo man zumindest die Malereien der Aborigines bewundern konnte.



Das Plateau bat auch einen schönen Ausblick auf die Landschaft.



Bei nahe gelegenen South Aligator River konnten wir dann sogar erstmalig freilebende Krokodile beobachten.



Dann düsten noch einmal nach Jabiru zurück, da wir den zuvor entdeckten Grill im schönen Park nutzen wollten. Nach einem guten T-bone-Steak fuhren wir bei zunehmender Dunkelheit zu den Jim Jim Falls. 40 km davor kam uns ein abgelegener Parkplatz für Baumaschinen als Schlafplatz gerade recht.

10.09.2011      Tageskilometer 362 (Gesamt 1052)

Noch vor Sonnenaufgang fuhren wir die restlichen Kilometer Richtung Jim Jim Falls. Die letzten 10 km allerdings mit stark reduzierter Geschwindigkeit, da immer wieder kleinere Bäche durchquert werden mussten.



Nun hatte sich unser 4WD endgültig ausgezahlt. Am Parkplatz war nur ein Auto zu sehen, also drängte Alfred, ohne Frühstück, zu den 900 m entfernten Fällen zu gehen, um ein vernünftiges Foto ohne Touristen machen zu können. Da die 900 m zu diesem Zeitpunkt noch kein Problem darstellten, gingen wir mit Badesandalen, Badehose und Handtuch los. Spannend wurde die Wanderung nach ca. 15 Min., denn dann glich der Weg bereits einem Klettersteig.



Perfekt ausgerüstet bezwangen wir die Felsen. Endlich erspähten wir die Felswand, wo das Wasser herunterschießen SOLLTE.



Durch den nicht vorhandenen Niederschlag der letzten Monate glänzte der Wasserfall mit gänzlicher Trockenheit. Nach einem Begeisterungsanfall von Manfred, genossen wir ein verspätetes, aber verdientes Frühstück. Auf die 9 km über 4WD Track entfernten Twin Falls verzichteten wir dann getrost, da wahrscheinlich auch hier kein Wasser war. Nach 80 km rauer Schotterpiste erreichten wir dann Yellow Water. Hier konnten wir einige Vögel beobachten.



Unsere nächsten Reiseziele, Maguk und die Gunlom Falls führten zum Glück einigermaßen Wasser.



Da hier der Picknickplatz sehr schön gelegen war, bereitete Alfred das Abendessen zu – Faschierte

Laibchen mit Süßkartoffelpüree.



Bei Dunkelheit fuhren wir dann noch gute 100 km bis Pine Creek. Dabei kreuzte auch ein Dingo den Highway, der bei Dunkelheit leider sehr schlecht zu fotografieren war.



11.9.2011      Tageskilometer 154 (Gesamt 1206)

Die Nacht war ziemlich kalt, sodass wir erstmals unseren Schlafsack verwenden mussten. Dafür aber auch sehr ruhig, neben uns war nämlich der Friedhof von Pine Creek. Da es nach dem Aufstehen noch recht frisch war, entschieden wir uns gleich zur Weiterfahrt zu den Edith Falls. Nach einer Stärkung wanderten wir etwa 3 km zu den Upper Falls. Das Wasser hatte zwar nur 23 Grad, von einem Bad ließen wir uns dennoch nicht abhalten.



Danach nützte Alfred die Liegewiese am unteren Wasserfall um endlich wieder den Reisebericht zu ergänzen. Dabei filmte Manfred am Wegrand eine Schlange, die daraufhin gleich zum Gegenangriff ansetzte. Die Stunden der Erholung vergingen wie im Flug und so machten wir uns auf den Weg nach Katherine um einen Nachtplatz zu suchen.